



Abend -

Zeitung.

116.

Dienstag, am 16 Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Berantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler (24. Stk.)

Morgen-Empfindungen im Frühling.

Es kommt der junge Tag, er glüht im Osten,
 Zu meines Gottes Preis und Ruhm,
 Die Sonne senkt ihr Strahlenlicht hernieder,
 Die Erd' ist Gottes Heiligthum.

Allmächtiger, der aus dem Arm des Schlummers
 Mich wieder weckt zum neuen Seyn,
 Dir dank' ich die gestärkten Lebenskräfte,
 Nur Dir, o Gott! will ich sie weihn.

Es löst der Seele freudiges Entzücken
 Sich auf in frohen Saitenklang;
 Und auf der Morgenröthe Schwingen steigt
 Zu Deiner Höhe mein Gesang.

Schon regt sich alles um mich her und freuet
 Sich in der Sonne goldnem Strahl;
 Und Dankesopfer steigen von Altären,
 In Hain und Flur, Gebirg' und Thal.

Es freu't sich Dein der Wesen große Kette,
 O Gott der Liebe und der Macht!
 Und jubelnd hallt's durch aller Schöpfung Chöre,
 Dem Herrn sey Ruhm und Preis gebracht!

Jehova! groß an Weisheit, Macht und Stärke
 Auf Deinen Wink grünt Wald und Flur,
 Dein Hauch belebt die Sänger in den Lüften,
 Du bist die Seele der Natur!

Du überstreust mit Blumen Au' und Tristen,
 Du gibst dem Blütenfelch den Duft.
 Aus Deinem Füllhorn strömet Gnad' und Segen
 Und Wohlgeruch erfüllt die Luft.

Du hältst das Weltenall mit Deiner Rechten;
 „Bis hierher!“ sprichst Du zu dem Meer;

Mit starkem Arm hemmst Du des Sturmes Toben;
 Du nährst der Wesen zahllos Heer.

Du hast den Sonnen ihre Bahn gezeichnet;
 Im Sternentempel thront Dein Sitz;
 Der Erdenkreis erbebt vor Deinem Donner;
 Aus dunkler Wolke zuckt Dein Blitz.

Wer könnte Dich, Allmächtiger! verkennen
 In Deinen Wundern der Natur?
 Dein Daseyn zeigt die Erd' im Lenzgewande,
 Dich predigt jede Creatur.

Lobt ihn, den Herrn, und fallet vor ihm nieder,
 Der diese Welt so schön gemacht.
 Dir, ewig reiche Freudenquelle, werde
 Von allen Wesen Dank gebracht.

Du, der umstrahlt von tausend Sonnen thronet,
 Blickst auch auf unsern Pfad herab,
 Und wenn mein Stern im Dunkel sich verlieret,
 So bist Du Leuchte mir und Stab.

Du leitest uns auf dunklem Pfad zum Lichte,
 Berwebst mit treuer Vaterhand
 In unser Schicksal weislich Licht und Schatten
 Und lenkst den Blick zum höhern Land.

Einst bricht auch mir, in unbegrenzten Räumen,
 Ein schöner Frühlingmorgen an;
 Vom Staube frei, eilt dann zu höhern Sphären
 Mein Geist die lichte Sternenbahn.

Dir tönt mein Lied, Du Urquell aller Liebe!
 O nimm des Dankes Opfer hin;
 Einst bring' ich Dir den Jubel rein'rer Saiten,
 Wenn ich im Chor der Engel bin.

A., im Mai 1826.

Henriette Matthaei,
 geb. Rieffkohl.